

Geschichtenerzähler im Wisentgehege Springe

Kleinraubtiere

Dieses Skript ist als Hilfe für Gruppenleiter von kleinen Gruppen mit Kindern (Kindergeburtstage etc.) gedacht, um den Besuch im Wisentgehege spannend und lehrreich zu gestalten. Schlüpfen Sie für die nächsten Minuten in die Rolle des Geschichtenerzählers!

Beginn der Geschichtenreise ist das Frettchengehege. Das Abenteuer endet bei den Wildkatzen. Am Rand finden Sie hilfreiche Notizen und Regieanweisungen.

Lesen Sie den folgenden Text wie aus einem Buch vor.

Starten Sie unter der Überdachung bei Iltis und Frettchen.

„Es war einmal vor langer, langer Zeit...

1920 – das ist schon eine Ewigkeit her – war an dieser Stelle Wald, nur Wald. Es gab keine Besucherwege und keinen Spielplatz, weil hier keine Menschen herkamen um Tiere zu sehen. Das war ein ganz normaler Wald mit seinen kleinen und großen Bewohnern. Viele Insekten, Frösche, Kröten, Füchse, Marder, Eulen, Rehe, Wildschweine und viele mehr tummelten sich hier.

Eines Tages wurde 1928 ein erster Zaun gebaut, der so groß war, dass auch das größte Säugetier in Europa nicht hinüber springen konnte. Das war auch gut so, denn das war der Beginn des Wisentgeheges.

Am Anfang gab es hier nur Wisente, keine Waschbären, Urwildpferde oder Luchse – die kamen erst später hinzu.

Die Tiere, die wir uns jetzt anschauen, fressen Fleisch, das sie sich in der Natur selbst fangen. Kleine Fische, Mäuse und Frösche gehören dazu. Wisst ihr welche Tiere ich meine?

Iltis, Frettchen, Mink, Nerz, Waschbär, Marderhund

Das hier ist eines der wenigen Haustiere, die hier gehalten werden. Ja, ihr habt richtig gehört. Das Frettchen ist ein Haustier. Es ist ein Helfer bei der Jagd, weil es in die Kaninchenbauten klettern kann und die Kaninchen aufschreckt. Dann kann der Jäger besser die Kaninchen fangen.

Andere Leute haben auch Frettchen zuhause. Das geht aber nur, wenn man ein bisschen Platz hat. Außerdem können Frettchen auch ganz schön doll stinken. Frettchen gibt es auch in anderen Farben als hier. Manchmal gibt es sogar weiße Frettchen.

Das Frettchen ist ganz nah mit dem Iltis verwandt. Der Iltis sieht genauso aus, es gibt ihn aber nur in Braun, nicht in Weiß oder andersfarbig. Den Iltis sieht man auf der anderen Seite. Er ist wie ein ganz wildes Frettchen, das niemand zuhause hält. Er lebt nämlich nicht in Menschenhäusern, sondern im Sumpf. Dieses Iltisgehege sieht auch aus wie ein Sumpf. Was

Drehen Sie sich zu den Frettchen

Drehen Sie sich zu den Iltissen

gehört denn zu einem Sumpf?

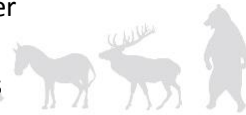
Wasser, Matsch, grüne Wasserpflanzen, Blumen, Frösche, Molche, Insekten

Nicht immer sieht man im Wisentgehege jedes Tier. Das ist aber auch gut so. Denn würdet ihr gerne immer gesehen werden? Stellt euch mal vor, dass ihr jeden Tag und zu jeder Uhrzeit zuhause in eurem Zimmer sein müsstet, weil euch Menschen beobachten möchten. Das ist nicht so schön. Deswegen dürfen sich die Iltisse - und auch alle anderen Tiere hier verstecken. Wenn man ein bisschen Zeit und Geduld mitbringt, kann man aber fast alle Tiere gut beobachten. Vielleicht habt ihr ja auch Glück und eines der Tiere wird gerade gefüttert.

[Gehen Sie weiter zum Mink](#)

Auch dieses Tier ist viel am Wasser zu finden. Es hat sogar Schwimmhäute wie ein Fischotter. Mit dem ist er auch eng verwandt. Es ist der Mink. Der Mink heißt auch „amerikanischer Nerz“, weil er eigentlich aus Amerika kommt. Aus seinem Fell werden immer noch viele Mäntel und Kragen genäht, dafür muss er aber sterben. Und das, obwohl wir heute gar keine Pelzmäntel mehr brauchen, um zu überleben. Früher war das anders, da war ein Mantel aus Pelz häufig der einzige Schutz vor Frost.

Diese Minke hier kommen aus einer Pelztierfarm und sind schwarz. Das ist fast so wie bei den Frettchen. Eigentlich sollten sie auch braun sein, wie der Iltis. Weil man aber auch Mäntel in anderen Farben haben wollte, ohne sie zu färben, hat man den Mink in anderen Farben gezüchtet. In Weiß, Silber oder Schwarz zum Beispiel.



[Gehen Sie weiter zu den Marderhunden](#)

Auch der Marderhund hat ein ganz langes und dichtes Fell. Das braucht er auch, weil er in kalten Regionen lebt. In Russland und der Mongolei ist er heimisch. Aber auch in unseren Wäldern gibt es Marderhunde. Habt ihr schon einmal einen Marderhund im Wald gesehen?

(vermutliche Antwort) **NEIN**

Ich weiß auch, warum man die Marderhunde in der Wildnis nicht sieht. Habt ihr auch eine Idee?

nachtaktiv, scheu, Angst vor Menschen, leben tief im Wald, wo viel Unterholz ist, im Winter halten die eine Winterruhe und sind in ihrem Bau

Marderhunde sind sehr klug und stark. Sie können Füchse aus ihrem Bau vertreiben und ziehen dann selbst in den Fuchsbau ein.

Was meint ihr wie viele Jungtiere ein Marderhund auf einmal kriegen kann?

bis zu 15 pro Wurf

Bei so vielen Babys hilft auch der Papa bei der Aufzucht mit. Nicht nur das: Die Marderhund-Mama und der Marderhund-Papa bleiben das ganze Leben lang zusammen!

[Gehen Sie weiter zu den Waschbären](#)

Diese Gangster hier tragen nicht nur eine Maske, sondern es sind tatsächlich Räuber. Waschbären plündern Vogelnester. Das bedeutet, dass sie die Vogeleier auffressen. Das klingt nicht so nett, die Waschbären müssen ja aber auch etwas fressen. Waschbären fressen aber nicht nur Eier, sondern auch?

Obst (Apfel, Banane, Pfirsich, Pflaumen, Kirschen, Melone etc.), Gemüse (Karotte, Gurke, Pastinake) aber nicht so gern wie Obst 😊, Fleisch, Fisch und Nüsse

Aber woher kommt eigentlich der Name „Waschbär“?

Er wäscht sich nicht die Hände, putzt sich nicht die Nase und wäscht auch nicht sein Futter. Der Waschbär hat ganz empfindliche Hände und kann damit im Wasser sein Futter, kleine Krebse und Fische, finden. Das sieht aus, als würde er die Hände waschen.

Die Indianer wussten das besser und nannten den Waschbären Arahkoon-em, das heißt: der, der mit den Händen reibt.

Denn der Waschbär kommt auch aus Amerika, da wo die Indianer und Pocahontas lebten.

Kennt ihr den Waschbär Meeko, den besten Freund von Pocahontas? Man ist der frech. So sind diese Waschbären auch. Die klettern sogar auf Häuser. Und wer auf Häuser klettern kann, klettert auch auf Bäume. Dort sieht man diese Waschbären häufig schlafen.

Seht ihr die Mauer da hinten? Die ist noch viel älter als das Wisentgehege. Fast hundert Jahre älter, um genau zu sein. Die hat der König dahin gebaut, damit die Wildschweine, die in diesem alten Wald lebten, nicht mehr die Ernte von den Feldern der Bauern fraßen. Am Anfang war die Mauer über 16 Kilometer lang. Das ist so lang wie ungefähr 160 Fußballfelder aneinander gereiht. So eine lange Mauer gibt es in ganz Niedersachsen nur einmal! Die Mauer bietet Schutz für viele Tiere. Welche könnten das sein?

Fledermäuse, Eidechsen, Mäuse, Kellerasseln (ganz viele Insekten)

Können die Wildkatzen eigentlich genauso gut klettern wie Waschbären?

Fast so gut. Sie können aber nicht kopfüber wieder runter klettern wie ein Waschbär.

Die beiden großen Eichen in der Wildkatzenanlage sind aber nicht zu hoch für die Katzen. Sie können bis in die letzte Spitze klettern und manchmal beobachten sie euch von ganz oben. Vielleicht wundern sie sich, warum ihr sie nicht sehen könnt. Wir gehen jetzt zu den Wildkatzen in das Gehege. Ihr braucht keine Angst zu haben, denn die Wildkatzen sind sehr scheu und werden sich nicht in eure Nähe trauen.

Zeigen Sie die Mauer im Hintergrund des Waschbär-Geheges

Gehen Sie zu den Wildkatzen und stoppen Sie vor der Tür

Betreten Sie die Wildkatzenanlage

Huch, wir stehen ja auf einer Straße!

Wir sind jetzt die Autos und fahren auf der Straße. Die Wildkatze möchte auf die andere Straßenseite. Was macht die Wildkatze, um nicht überfahren zu werden?

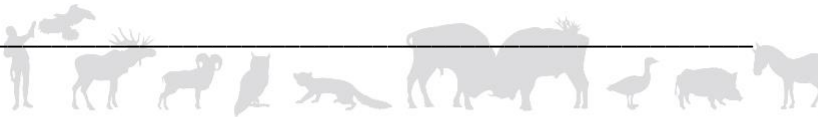
Sie benutzt die Brücke

Solche Brücken gibt es über der Autobahn auch, nur viel, viel größer. Da können dann auch Rehe, Waschbären, Marder und Wildschweine drüber laufen.

Wildkatzen leben im Wald in Baumhöhlen.

Hier gibt es auch Baumhöhlen, schaut mal dort oben. Aber auch in den Reisighaufen sitzen die Wildkatzen gerne. Man kann sie kaum sehen, weil sie so gut getarnt sind. Sie sehen selbst aus wie die Zweige und das Laub.

In ihrem Unterschlupf zieht die Wildkatzen-Mama ihren Nachwuchs ganz alleine auf. Der Papa hilft dabei nicht. Manchmal haben unsere Wildkatzen auch Babys, den Papa interessiert das aber nicht so sehr. Die Mama geht dann für die Jungtiere auf die Jagd.



Wie eine Wildkatze jagt, kann man bei der Fütterung an diesem Seilzug sehen. In der Fachsprache heißt das Teil „Beute-Animations-Anlage“. Man kann also Futter an das Seil hängen und das Seil hin und her ziehen. Die Wildkatze fängt dann das Futter.

Läuft die Katze dem Futter hinterher oder wartet sie, bis sich ihr die Beute nähert?

Wildkatzen laufen nicht lange hinter ihrer Beute her. Sie legen sich eher auf die Lauer und warten, bis die Beute – meistens sind das Mäuse – nah an sie herankommt, sodass sie die Maus mit einem großen Sprung fangen kann.

Unsere Hauskatzen machen das ja auch so. Hunde laufen ihrer Beute hinterher, Katzen legen sich auf die Lauer.

Dabei ist die Wildkatze gar nicht die Urururgroßmutter der Hauskatze. Das war die Falbkatze, die im alten Ägypten lebte.

Das ist das Ende unserer Reise, auf der wir viele Raubtiere kennenlernen durften. Wir haben viel über die Wildtiere erfahren, was wir noch nicht wussten. Und vielleicht denken wir ab heute ein kleines bisschen mehr darüber nach, wie wir uns im Wald verhalten und vergessen nicht so schnell, dass es so viele Tiere im Wald gibt, die wir nie zu Gesicht bekommen, weil sie Angst vor uns Menschen haben. Und auch diese brauchen ihren Lebensraum und suchen den Schutz und die Sicherheit, die wir in unserem Zuhause haben.

Gehen Sie zu der Info-Säule. Zeigen Sie die Baumhöhle, die sich direkt neben der Wildbrücke in der alten Eiche befindet. Häufig sieht man hier auch eine Wildkatze!!!

Zeigen Sie den Seilzug

Verlassen Sie das Gehege